

**NEBENROLLEN; EIN
DRAMATURGISCHE
R MIKROKOSMOS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649100262

Nebenrollen; ein dramaturgischer Mikrokosmos by Julius Bab

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JULIUS BAB

**NEBENROLLEN; EIN
DRAMATURGISCHE
R MIKROKOSMOS**

NEBENROLLEN

EIN DRAMATURGISCHER
MIKROKOSMOS

VON

JULIUS BAB

OESTERHELD & CO. / VERLAG / BERLIN 1913



Copyright 1913

by OESTERHELD & CO., BERLIN W. 15

WALTER HARLAN

Zum Zeichen dramaturgischer
und weiterer Gemeinschaft!



NEBENROLLEN

ICH nenne diese Betrachtungen „Nebenrollen“ — so etwa, wie in pathetischen Gedichten grimme Degen den Todfeind noch einmal beim Namen rufen vor dem Entscheidungskampf, in dem sie ihn aus dem Leben und dem Gedächtnis der Lebendigen tilgen möchten. Denn mein Wunsch ist kein anderer, als mittels dieser Betrachtungen das Wort „Nebenrollen“ zu vernichten, es aus der Geschichte der wahren dramatischen Dichtung zu vertilgen. Ich möchte an einer Reihe von Beispielen beweisen, daß es keine „Nebenrollen“, keine „Episoden“ und keine „Chargen“ in einer wirklich großen dramatischen Dichtung gibt, sondern **nur Hauptrollen**. Hauptrollen in dem Sinne, daß jede Gestalt, die ein großer Dichter in das Netz seines Dramas mit versponnen hat, unlöslich fest im ganzen Gewebe sitzt, daß sie ohne Vernichtung oder schwere Verletzung des Ganzen nicht herausgenommen werden kann. Und mehr als das: es ist eines der tiefsten Geheimnisse in der Architektur eines großen Dramas,

daß dies geistige Gebilde (im Gegensatz zu allem räumlich Vorstellbaren) an jedem Punkt seiner ganzen Oberfläche auch seinen Mittelpunkt hat, daß es möglich ist, jede Rolle, auch die dem Umfang nach geringste so zu sehen, daß das ganze Stück auf sie zuzustreben scheint, daß sie im Mittelpunkt des Ganzen steht, und sich die Stimmung, der Sinn, die „Idee“ des ganzen Werkes in ihr rein verkörpert. Kein großer Dichter hat Figuren geschaffen, die lediglich Mittel zum Zweck sind, die nicht zugleich einen tiefen Sinn in sich selber haben — einen Sinn, der dem Geiste des ganzen Dramas stets aufs engste verschwistert ist. Das Gesetz organischen Wachstums, dem jede Dichtung untersteht, es bringt das Wunderzustande, das so oft, ohne Wissen des Dichters, unter seiner Hand rein zweckmäßige Bindegestalten zu selbständigen und dem Geist des Ganzen doch tief verknüpften Gebilden werden. Und dies Gesetz wirkt, daß es „Nebenrollen“ nur in Machwerken von Bühnenlieferanten, in wirklichen Dichterwerken aber nur Hauptrollen gibt. Es gibt Fälle, in denen sich diese dichterische Belebung, diese tiefe Bedeutung aller Partien, bis auf den anmeldenden Diener, den herkommenden Briefboten, erstreckt, also in eine Sphäre, die im praktischen Theaterbetrieb gemeinhin den besseren Choristen zufällt. Aber es gibt überhaupt keine Fälle innerhalb der wesentlichen dramatischen Literatur, in dem das, was unser Theaterjargon

Nebenrollen, Episoden, Chargen nennt, nicht von größter dichterischer Bedeutung und mithin auch von höchster schauspielerischer Möglichkeit wäre. An einer Anzahl von Beispielen will ich das zeigen.

Ich möchte den Theaterleiter damit ermuntern, der richtigen Besetzung solcher Rollen mehr Gewicht beizulegen, und ich möchte zugleich gegen die schauspielerische Gedankenlosigkeit damit angehen, die den quantitativen Wertmaßstab an jede Rolle legt. Dem alten und immer noch unerfüllten Wunsch aller echten Theaterfreunde, daß gerade die kleinen Rollen von ersten Kräften gespielt werden, möchte ich einen Beistand tun. Die umfänglichen, quantitativ ausgiebigen Rollen bieten soviel Suggestionenmöglichkeiten, bieten sozusagen einen so langen inneren Anlauf, daß auch die jüngere unreife Kraft in ihr zum Ziel kommen kann. Die kurz hingesezte „Episode“ verlangt einen viel mehr sicheren und freien Künstler, wenn ihr ganzer menschlicher Gehalt, ihre ganze dichterische Bedeutung erschöpft werden soll. Es ist viel leichter, den Ferdinand zureichend zu spielen, als den Kammerdiener. Für diesen Schillerschen Kammerdiener, dessen Qualitäten freilich sehr ins Auge springen, gibt es ja eine erfreuliche Tradition: Döring und Förster und Baumeister haben sich nicht gescheut, ihn zu spielen. Aber bei wieviel „Kammerdienern“ geringeren Rufes liegen die Dinge ganz ebenso! Wieviele dieser Rollen bleiben im letzten